

*Erik Weber*  
Editorial



**Behindertenpädagogik**

61. Jahrgang, Nr. 3, 2022, Seite 227–230

DOI: [10.30820/0341-7301-2022-3-227](https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-3-227)

Psychosozial-Verlag



# Impressum

Behindertenpädagogik. Vierteljahresschrift für Praxis, Forschung und Lehre  
ISSN 0341-7301 (print)  
ISSN 2699-1926 (digital)  
www.psychosozial-verlag.de/bp  
61. Jahrgang, Heft 3/2022  
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-3>

**Herausgeber:** vds-Hessen im Verband Sonderpädagogik

*1. Vorsitzender:* Karl Ludwig Rabe  
E-Mail: [rabe@vds-hessen.com](mailto:rabe@vds-hessen.com)

*2. Vorsitzender:* Dr. Nils Euker  
*Geschäftsführung:* Marko Best

## **Schriftleitung und Redaktion Fachteil:**

Prof. Dr. Erik Weber  
Philipps-Universität Marburg  
Pilgrimstein 2, 35032 Marburg  
Tel.: 06421-28-23828, Fax: 06421-28-24914  
E-Mail: [erik.weber@uni-marburg.de](mailto:erik.weber@uni-marburg.de)

**Redaktion Hessenteil:** Monika Glück-Arndt  
Otto-Ernst-Weg 19, 65929 Frankfurt a. M.  
Tel.: 069/303187  
E-Mail: [monikagluueckarndt@web.de](mailto:monikagluueckarndt@web.de)

**Satz:** metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin  
[www.me-ti.de](http://www.me-ti.de)

**Abo-Verwaltung:** Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG  
Tel.: 0641/96997818, Fax: 0641/96997819  
E-Mail: [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)

**Verlag:** Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

**Bezugsgebühren:** Für das Jahresabonnement EUR 39,90 (zzgl. Versand). Studierende erhalten gegen Nachweis 25% Rabatt. Lieferungen ins Ausland gegen Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums gekündigt wird. Preis pro Einzelheft EUR 14,90 (zzgl. Versand). Bei Mitgliedschaft im vds-Hessen Fachverband für Behinderten-

pädagogik ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

**Bestellungen** richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.

**Anzeigen:** Anfragen bitte an den Verlag.  
E-Mail: [anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)

**Copyright:** © 2022 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

**Erscheinungsweise:** Vierteljährlich.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

**Manuskripte:** Die Redaktion lädt zur Ein-sendung von Manuskripten (ausgedruckt und als Datei) ein.

**Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme:** Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

# Editorial

Behindertenpädagogik 3/2022, 61. Jg., 227–230  
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-3-227>  
[www.psychosozial-verlag.de/bp](http://www.psychosozial-verlag.de/bp)

»Rehistorisierende Diagnostik rekonstruiert mit den Mitteln des je verfügbaren Erklärungswissens die einzelne Geschichte dort als sinnvoll und systemhaft, wo diese bisher auf Natur und Schicksal, Pathologie und Devianz reduziert wurde.«

*Jantzen (2018b, S. 152)*

Liebe Leser\*innen,

es mag im aktuellen Diskurs um Kernthemen der Behindertenpädagogik der Eindruck vorherrschen, dass die theoretische und praxisorientierte Auseinandersetzung um den Ansatz der *Rehistorisierung* ein eher marginaler Diskursstrang ist. Andere methodologische, epistemologische und/oder an zentralen Leitbegriffen orientierte Diskurslinien scheinen sichtbarer, prominenter oder bücherfüllender als eine Befassung mit Fragen der *Rehistorisierung* von Lebensgeschichten im Kontext Beeinträchtigung und Behinderung.

Dass dies ggf. tatsächlich nur ein oberflächlicher Eindruck zu sein scheint, davon zeugt dieses Heft, das als Schwerpunktheft rund um das Thema der Rehistorisierung konzipiert ist. Diese und auch Teile der Ausgabe 04/2022 der *Behindertenpädagogik* werden sich den theoretischen Hintergründen, methodologischen Grundlagen und möglichen Anwendungsformen des Ansatzes der Rehistorisierung widmen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Beiträge bereits in diesem Heft kann beweisen, dass auch 26 Jahre nach dem Erscheinen des Buches *Diagnostik als Rehistorisierung* im Jahr 1996 (vgl. Jantzen & Lanwer-Koppelin, 1996) eine Befassung mit der Thematik lebendig ist.

Der Begriff der Rehistorisierung taucht bei Jantzen (1990) im Kapitel über Diagnostik im Band II seiner *Allgemeinen Behindertenpädagogik* (vgl. ebd., Kap. 9.5, S. 194ff.) auf. Es heißt dort, dieses Kapitel

»[entwerfe] dann Strategien für den Prozess des Diagnostizierens als Rekonstruktion von Subjektivität bzw. als Rehistorisierung der Betroffenen im Bewusstsein des Diagnostikers, die in Form pädagogischer und therapeutischer Strategien und/oder diagnostischer Begutachtung ihren Ausdruck finden« (ebd., S. 172).

Bereits bei Basaglia, der hier als zentrale Bezugsreferenz dient, lässt sich eine Spur dahingehend finden, dass es darum geht,

»nach und nach die Gestalt des Kranken [des Menschen mit Behinderung] so rekonstruieren zu können, wie sie gewesen sein musste, bevor die Gesellschaft mit ihren zahlreichen Schritten der Ausschließung und der von ihr erfundenen Anstalt mit ihrer negativen Kraft auf ihn einwirkte« (Basaglia, 1974, S. 15).

Der Fokus auf soziale Prozesse, die mit Ausschließung, Gewalt und Isolation einhergehen, ist immer noch zentral, aktuell und ein diskursleitendes Paradigma, wenngleich die sozialen Prozesse heute z. T. andere sind als Basaglia sie vorgefunden hat. Das Prinzip der negativen Kraft dieser (auch institutionellen) Strukturen ist aber nach wie vor wirkmächtig und prägt viele Lebenssituationen von Menschen mit Beeinträchtigungen, die in vielerlei Art und Weise behindert werden.

Rekonstruktion von Subjektivität hat demnach immer die berühmt gewordene Basaglia'sche Doppelstruktur, *die beiden Gesichter der Realität*, zu beachten:

»Wenn der Kranke [der Mensch mit Behinderung] tatsächlich die einzige Realität ist, mit der wir uns zu befassen haben, so müssen wir uns allerdings mit beiden Gesichtern dieser Realität auseinandersetzen: 1. mit der Tatsache, dass wir einen kranken [beeinträchtigten] Menschen vor uns haben, der psychopathologische Probleme aufwirft (die dialektisch und nicht ideologisch zu verstehen sind) und 2. mit der Tatsache, dass wir einen Ausgeschlossenen, einen gesellschaftlich Geächteten vor und haben« (Basaglia, 1980, S. 151).

Was dies konkret(er) bedeuten kann, darauf hat Jantzen insofern immer wieder verwiesen, dass er die Bedeutung der beiden zuvor geschilderten Realitäten im Prozess der Rehistorisierung einer Lebensgeschichte, im Sinne der Rekonstruktion von Subjektivität, für zentral hält:

»[I]ch muss wissen was der ›Fall von ...‹ ist und, wenn ich ein Kind identifizieren will, in seiner Besonderheit als einzelner ›Fall von ...‹. Ich muss doch wissen, was Blindheit ist, ich muss doch wissen, dass es Gehörlosigkeit gibt und von da aus dann rekonstruieren. Und genauso muss ich wissen, was sind die Lebensbedingungen bei Fragilem-X-Syndrom, Down-Syndrom, Prader-Willi-Syndrom, Lesch-Nyhan-Syndrom. Ich muss es doch wissen, um dann zu rekonstruieren und in der Fachliteratur gucken, wo Fenster der Verwundbarkeit sind, wo Entwicklungsfenster sind, um dann zu sehen, was ist passiert in dieser Geschichte. Wie ist ein verwundbares Kind mit Situationen der Verwundung konfrontiert worden?« (Jantzen, 2018a, S. 318).

Sehr grob zusammengefasst – und die folgenden Beiträge werden dies differenziert aufnehmen – geht es im Ansatz der *Rehistorisierung* um Folgendes:

- Der Mensch ist nicht als Geschichte einer/seiner Krankheit/Behinderung zu verstehen.

- Jeder Mensch zeichnet sich durch seine lebenslange Lern- und Entwicklungsfähigkeit aus.
- Die Rehistorisierung von Lebensgeschichten versucht, den Menschen wieder in seine eigene Geschichte zu versetzen.
- Es geht um die Entschlüsselung jeglichen Ausschlusses als inhuman (Basaglia).
- Es geht um die Dechiffrierung jeder Tätigkeit als sinnvoll und systemhaft (Luria).
- Im Mittelpunkt der Rehistorisierung steht der Aspekt des Verstehens.
- Es geht um den Übergang zwischen Erklären und Verstehen.

Oder nochmals pointiert formuliert:

*»Rehistorisierung des Kranken (Behinderten) bedeutet daher in erster Hinsicht, ihn gegen das herrschende ›Fall‹-Denken (ein Fall von ›Anormalität‹, von ›geistiger Behinderung‹, von ›Depression‹) und gegen die Paradigmen der Unverständlichkeit, der Unerziehbarkeit und Nichtbildbarkeit [...] als Subjekt seiner Tätigkeit neu zu begreifen« (Jantzen, 1990, S. 194; Hervorh. im Original).*

Welche Herausforderungen damit einhergehen, jemanden wirklich als Subjekt seiner\*ihrer Tätigkeit (neu) zu begreifen, lässt sich in den in dieser Ausgabe wiedergegebenen Texten von Jan Steffens, Kristina Kraft und Thomas Hoffmann hoffentlich ablesen. Der Beitrag von Claudia Spiess, Manuel Zanarioni und Annina Fantoni hat zwar einen gänzlich anderen Gegenstand und steht jenseits des Schwerpunktes *Rehistorisierung* dieser Ausgabe der *Behindertenpädagogik*, setzt sich aber letztlich auch mit Fragen der sozialen bzw. politischen Bedingungen für Lernen und Entwicklung auseinander.

Ich danke den hier genannten Autor\*innen, dass sie sich auf dieses Schwerpunktheft jenseits des fachwissenschaftlichen Mainstreams eingelassen haben und wünsche neben einer (wie immer) interessierten Lektüre, dass das Thema *Rehistorisierung* nicht nur zwei Hefte der *Behindertenpädagogik* »füllt«, sondern es im Fachdiskurs seine Rolle (neu?) findet, ausbaut und es Eingang in praxisverändernde Konzepte findet.

*Erik Weber  
Die Redaktion*

## Literatur

- Basaglia, F. (Hrsg.). (1974). *Was ist Psychiatrie?* Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Basaglia, F. (Hrsg.). (1980). *Die negierte Institution oder die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen. Ein Experiment der psychiatrischen Klinik in Görz* (3. Aufl.). Frankfurt/M.: Suhrkamp.

- Jantzen, W. (2018a). Schwerste Behinderung als sinnvolles und systemhaftes Verhalten unter isolierenden Bedingungen anhand der Beispiele Anenzephalie, Epilepsie und Autismus. In F.J. Müller (Hrsg.), *Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion. Band 1* (S. 335–357). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jantzen, W. (2018b). Verstehende Diagnostik braucht Erklärungswissen. In ders., *»Es kommt darauf an, sich zu verändern ...«*. Zur Methodologie und Praxis rehistorisierender Diagnostik und Intervention (S. 133–152). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jantzen, W. & Lanwer-Koppelin, W. (Hrsg.). (1996). *Diagnostik als Rehistorisierung. Methodologie und Praxis einer verstehenden Diagnostik am Beispiel schwer behinderter Menschen*. Berlin: Ed. Marhold.
- Luria, A. R. (1993). *Romantische Wissenschaft. Forschungen im Grenzbezirk von Seele und Gehirn*. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.